

Sitzungsprotokoll vom 15.11.2005 (Florian Helperstorfer /Elsa Fitzsimons)

Zwei Textpräsentationen zum Themenkomplex Forschungsansätze der vergleichenden geschlechterkritischen Policy- Forschung I

Policy Prozesse: sind Politikfeldprozesse, darunter versteht man einen politikwissenschaftlichen Begriff, wenn man ein Politikfeld analysiert

Policy cycle: Politikzyklus; versucht den Prozess einer Politik in einem bestimmten Politikfeld zu analysieren z.B. Sozialpolitik. Dieser Prozess setzt sich immer wieder fort und hat kein Ende.

Klassischer policy cycle: Gesetzgebungsprozess bzw. Gesetzesänderungen

Ziel der Policy Analyse: wie lösen beteiligte Akteure ein wahrgenommenes Problem in einem Gesetz; ist ein zeitlich längerer Prozess, Ende kann offen sein, viele verschiedene Interessen fließen mit ein. Ziel: wie wird ein Problem gelöst, wie wird ein Gesetz umgesetzt, löst es das Problem?

Beschreibung des policy cycles:

Problemidentifikation bzw. Problemdefinition(Akteure, Ressourcen der Akteure, wer hat Macht ein Problem zu definieren, wer setzt es auf die politische Agenda)→Agenda setting→policy negotiation, policy deliberation (Verhandlungsprozess, Begutachtungssystem, unterschiedliche Formen der Verhandlungen)→Entscheidung; policy decision oder non-decision→Implementierung (Umsetzung des Gesetzes in der Praxis)→Evaluierung

Und nach der Implementierung und Evaluierung beginnt der Policy cycle wieder von Beginn. Das politische Problem wird demnach entweder gelöst oder nicht, oder es entstehen neue Probleme durch den Prozess.

Geschlechterkritische Policyforschung richtet sich eher auf den Anfang des policy cycles (Problemidentifikation und Agenda setting)

- richtet Perspektive auf Akteure

Text: Carol Lee Bacchi (Elsa Fitzsimons)

Über die Autorin:

Dr. Carol Lee Bacchi ist Professorin an der Universität in Adelaide, sie unterrichtet an der School of History and Politics. Ihre Forschungsschwerpunkte sind feministische Theorie, sexuelle Diskriminierung, sexuelle Belästigungen, Policy discourse und feministische Geschichte.

Die Forscherin setzt in ihrem Aufsatz an den sozialen Konstruktivismus; die Diskursanalyse, die Soziologie sozialer Probleme und den Feminismus an und erstellt ein innovatives analytisches Instrumentarium. Sie stellt die den frauenspezifischen politischen Themen dahinterliegende Frage nach dem Ursprung des Problems, nach seiner Konstruktion und deren Bedingungen.

Ansatz: What's the problem- Ansatz; Konstruktion und policy problems

- sozialkonstruktivistischer Zugang→Realität wird konstruiert
- Darstellung und Repräsentation, Problemrepräsentation: Darstellung von Problemen, wer beschreibt sie, wie ist ihr Einfluss auf Lösungen, Gruppen, Subjekte
- Diskursiver Zugang: Subjektkonzipierung, inwiefern konstruieren Probleme Subjekte, lift effects
- Innerhalb des Diskurses gibt es kein außerhalb, keine Objektivität
- Kritik an Fischer: Wertungen und Werte von Akteuren, keiner ist neutral, Wertigkeiten müssen reflektiert werden, aber spielen im Diskurs große Rolle
- Kontextsetzung: Bsp: Abtreibung im ethischen Diskurs
- Kernfrage: politische Agitation→wie kann ich Fragen in einer konstruierten Welt beantworten?
- Kritik an Fischer, Dreysack; Transformationsprozess neu bei Fischer→Erkenntnis- Leute in policy Prozessen können nicht neutral sein; Kritik am Prozess-Zugang, wo klare Lösungen rauskommen. Bewusstsein wichtig, dass es bei Problemlösungen Probleme gibt. Fischer will z.B.

Arbeiterinnen miteinbeziehen und so eigene Positioniertheit umgehen. Aber Konstruktion von Gruppen dadurch

- Problemrepräsentation: von wem, wie und warum wird präsentiert, dies ist das Hauptanalysefeld des „What´s the problem“- Ansatzes.
- Definition immer strategisch; wie konstituierend sind Problemdefinitionen? Andere Definitionen→andere Lösungen? Zusammenhang der Beschreibung von Problemen mit deren Lösungen sind zentral. Alle die beteiligten Personen sind an der Definition beteiligt. Problemrepräsentation, Definition ist immer ein Teil davon
- Repräsentation hat Effekte und Auswirkungen, welche Positionen sind stark, wessen Stimmen bleiben ungehört? Bezug auf Foucault →Machttheorie
- Wie wird Bedeutung konstruiert?→Sprache! Subjektkonstituierung erfolgt daraus
- Diskursdefinition: Objekte werden nicht identifiziert, weil sie vorhanden sind, sondern durch Benennung, Diskurse sind multiple und widersprechend, enthält ja und nein
- Genealogie von Diskursen! Alles ist im Wandel und erscheint dennoch als starr z.B. Kriminalität
- Genealogie→Positionen werden hinterfragt, was kann ein Subjekt überhaupt sagen, was ist überhaupt erlaubt? Wer hat die Macht Diskurse zu machen
- Effekte von Diskursen: wie werden Subjekte konstruiert? Macht des Benennens, Definition von Macht und Kontextsetzung
- Lift- Effects: welche diskursiven Probleme drücken Personen real aus, Problem entsteht diskursiv
- Wo kommen Diskurse her? Machtbeziehungen! Keine unveränderliche Sachen
- Wie wirkt Diskurs auf Menschen? Wie gehen sie ins Alltagsverständnis→automatische Annahmen, aktiver Prozess (Interessen), passiver Prozess (Background)
- Widerstand: wie kann innerhalb der Sprache Veränderung geschaffen werden? Diskurse sind Praxen!

Text: Frank Fischer (2003): Reframing Public Policy. Discursive Politics and Deliberative Practics.

Vortragender: Oliver Prausmueller

Über den Autor:

Frank Fischer, der auch Lehrbeauftragter am Institut in Wien gewesen ist, arbeitet als Politikwissenschaftler im „Center for Global Change and Governance“. Derzeit ist er an der Universität von New Jersey tätig.

Er schlägt eine postempirische Alternative vor. Laut Fischer wird der reine Empirismus durch neoliberale Hegemonie und bestimmte Gruppen vorangetrieben. Er setzt sich für Abgrenzungen von human science und physikalischer Lehre ein. Bedeutungen und Diskurse sind für ihn offen für Veränderungen. Er möchte in der Sozialwissenschaft (=2nd order, auf makro level ist breiter Rahmen) die Leute zu Wort kommen lassen (=1st order, auf mikro level tagtägliche Interaktionen).

- Er bewegt sich weg von Ursache-Wirkung Zusammenhängen (naturwissenschaftlich), hin zur Betrachtung von bestimmten Gründen (sozialwissenschaftlich)
- Er teilt mit Bacchi den Sozialkonstruktivismus und zitiert weitere Personen (vgl. Seite 54), welche bestimmte analytische Kategorien aufzeigen wie man sich einem Policy Feld näher kann
- Im Policy Cycle betrachtet er besonders die Identifikation des Problems und das Agenda Setting
- Seinen Zugang zu Problemidentifikationen versucht er durch die Betrachtung der „frames“ zu bekommen
- Sprache als zentrales Element vermittelt Bedeutungen und kann somit die Welt (de)konstruieren
- Die Gesellschaft hat daher nur relative Standards und es findet ein ständiger ideologischer Kampf um symbolische Bedeutung statt, dessen Betrachtung genau so wichtig ist wie empirische Erkenntnisse
- Bedeutungen werden in sozialen Kämpfen geformt, wobei immer die jeweilige historische Epoche miteinbezogen werden muss
- Methoden um dies zu ermitteln stellt u. a. die Hermeneutik dar

Es stellen sich dabei grundlegende Fragen:

Wer hat die Macht einen Diskurs zu setzen? Was wird als Problem gesehen? Wie kommunizieren Diskurse?

- Der Diskurs steht in einem Verhältnis zu Macht und Ideologie, wird tagtäglich über Hegemonieapparate reproduziert, prägt damit auch die Handlungsweisen und ist für ein Herausbilden des Alltagsverständnisses verantwortlich.
- Erst in der ideologischen Auseinandersetzung ist der Diskurs greifbar

Frank Fischer stützt seinen Diskursbegriff auf Begriffe die u. a. von Gramsci (Hegemonie) und Foucault verwendet werden. Er ist eher ein klassischer Politologe und kann gewisse Annahmen nicht fallen lassen. Er lässt nicht genau erkennen ob er sich selbst, bzw. Sozialwissenschaften im Diskurs verankert sieht oder ob es nicht doch möglich ist einen gewissen Abstand zu nehmen. Carole Lee Bacchi unterstellt ihm daher auch außerhalb des Diskurses stehen zu wollen.

Besprechung:

Was ist Politik?

Klassischer Politikbegriff – Wie können Interessen durchgesetzt werden
Interessen sind vordefiniert (Wirtschaftler strebt nach Kapitalmaximierung, Mütter wollen Kinder großziehen, etc...)

Gibt es gemeinsame Interessen? Werden diese nur konstruiert?

Es ist möglich, dass es gewisse Interessen gibt. Dennoch darf man sie nicht stillschweigend voraussetzen. Begriffe die man verwendet sind vorläufig. Jeder konstruiert Stereotype, Vereinfachungen, Unterstellungen, etc...
Daher ist es sinnvoll immer wieder die eigene normative Meinung zu hinterfragen.

Warum konnten sich im Zeitraum der letzten 100 Jahre immer wieder Vorstellungen und Machtverhältnisse gegenüber Frauen durchsetzen?

Neben „frames“ sind auch andere Ressourcen (z.B. ökonomische) wichtig um Macht herbeizuführen. Diese Ressourcen sind außerhalb des Diskurses vorhanden.

Gender Mainstreaming zuerst in der Theorie anschauen und dann in Praxis betrachten, ist nicht möglich und zielführend

Die unterschiedliche Wahrnehmung von Gender Mainstreaming ist zu berücksichtigen

- *Theorie*: (z.B. EU formuliert Gender Mainstreaming)
- *Praxis*: beliebige Deutungsprozesse sind möglich. Vorstellungen (Assoziationen, Meinungen, Werthaltungen) von Akteuren die damit umgehen, müssen genauer betrachtet werden.
- Diese sind oftmals unterschiedlich – hängt auch wesentlich von deren Wissen (z.B. was genau ist eigentlich Gender Mainstreaming) ab

Forschungsansatz:

Beispiele wurden genannt - dazu wurden mögliche Forschungsansätze diskutiert

Gender Budgeting

Was wird als Problem betrachtet

Was ist Problem des Budgets (Problem der Umverteilung zwischen Männern und Frauen)

Wie „framen“ Akteure Budget

Was verstehen Akteure unter Gender (Repräsentation von Budget und Gender)

Gender Training

Akteure werden mit neuen „frames“ konfrontiert

Typologien über Gender Mainstreaming: große Interpretationsbreite (z.B. im Management Diskurs, Aufbrechen von Machtverhältnissen)

Gender Mainstreaming auf lokaler Ebene

Untersuchung von Gender Trainings

„framing“ von Personen:

Woher hat Person ihr Wissen? Welchen Background hat Person?

Mit welchen Begriffen wird gearbeitet?

Kommen im Gender Begriff, Frauen und Männer vor?

Wichtiges für die nächste Lehrveranstaltung:

- Bis nächsten Dienstag Forschungsexposee an Monika Mayrhofer (monika.mayrhofer@univie.ac.at) per email schicken
- Zusätzliche Terminmöglichkeiten für Sprechstunden von Prof. Sauer (normal Mittwoch 12:00-13:00) werden das nächste Mal angeboten – wichtig um Forschungsvorhaben noch einmal genau im Detail zu besprechen